

# Über die Musik von »Palmyra«

Wie vertont man einen Essayfilm? Dieses neue Filmgenre steht zwischen Spielfilm und Dokumentarfilm: Der Filmautor begleitet alle Bilder mit seiner Erzählstimme und beeinflusst als unsichtbarer Darsteller die Wahrnehmung des Kinozuschauers. Die Musik muß sich ihren Einfluß auf das Kinoerlebnis gegen diese Stimme selbst erkämpfen. Dies gelingt ihr in »Palmyra«, indem sie eine subjektive Rolle spielt und in den Sprechpausen und zwischen den Kapiteln aus dem atmosphärischen Hintergrund nach vorn tritt und die Thesen des Autors emotional kommentiert.

Wir haben es also mit einer selbstbewußten, jungen, aus der Sampletechnik des Hip-Hop hervorgegangenen Musik zu tun, die auch zu den Filmbildern eine ganz eigene Position bezieht. Sie bildet eine Soundscape, in der Geräusche überflüssig geworden sind, weil die Illusion eines realistischen Klangraums gar nicht mehr aufkommt. Auch hier bricht »Palmyra« mit der Dokumentarfilm-Tradition, die das authentische Bild stets mit einem gleichzeitig aufgezeichneten O-Ton unterlegt.

Die musikalischen Motive wirken dennoch nicht synthetisch. Sie sind fast vollständig elektronisch erzeugt, variieren und collagieren viele Samples aus digitalen Libraries in einer Weise, die im Hörer Erinnerungen an Naturklänge und Musikinstrumente hervorruft. So entsteht ein neuartiger Sound, der das Kinoerlebnis wesentlich mitprägt und als eigenständige Komposition fasziniert.

**DANIEL KIRSCHBAUM** (31) konnte bei der Musikgestaltung für »Palmyra« auf ganz unterschiedliche Erfahrungen zurückgreifen. Er wuchs in Jekaterinburg in einer Künstlerfamilie auf, kam 1997 nach Deutschland und begann schon vor seinem Medienstudium an der Hochschule Darmstadt erste Beats zu kreieren und Songs zu schreiben. Er gründete die Internet-Band Pozitron und komponierte Musikstücke für die Rapper Sookee, Blessed Child, Captain Gips, Msoke und Refpolk. Über das Musiklabel Springstoff veröffentlichte er zudem mehrere Remixe. Händels „Acis und Galatea“ modernisierte er 2011 im Hip-Hop-Stil am Staatstheater Koblenz.

Kirschbaum hat musikalisch viel mit Jugendlichen gearbeitet und Songs mit Immigrant-Kindern aus der Berliner Manege als CD produziert. Ein eigenes Musical „Plötzlich Zukunft“ inszenierte er 2014 mit Schülern in Kyritz. Seinen Master of Media Arts erwarb er 2015 an der Hochschule Darmstadt mit einer Soundscape-Komposition für den Kirchenraum.